

Von allergrößter Bedeutung sind unter diesen Umständen die innerpolitischen Auswirkungen, die von London ausgehen. Die Lage ist in dieser Hinsicht alles andere als rosig. Der Kampf um die Abstimmungen im Reichstag bot einen Vorgeschmack dessen, was erwartet werden kann. Wenn wir uns jetzt auf die Arbeit zur Erfüllung unserer Verpflichtungen und zum Umbau unserer Wirtschaft einzurichten haben, werden noch in großem Umfang im Wege der Gesetzgebung die nötigen Grundlagen und der umfassende Rahmen zu schaffen sein. Auch das wird Kämpfe bringen, mag es sich nun um die Zollfragen oder um die Neuverteilung der Steuern, um Handelsvertragsverhandlungen oder andere Dinge handeln. Es wird der größten Besonnenheit und Umsicht bedürfen, um zu verhüten, daß diese Kämpfe Formen und Ausmaße annehmen, die der Wirtschaft und der produktiven Arbeit Schaden zufügen. Ruhe und Frieden, Ordnung und Sicherheit sind die unbedingt erforderliche Voraussetzung dafür, daß es überhaupt wieder zu einem Aufschwung kommen kann. Die Wirtschaft hat dabei noch das besondere Interesse, daß bei der gesetzgeberischen Neuordnung zugleich alle unproduktive Belastung und alle unnötigen Fesseln von ihr genommen werden. Wir schleppen heute noch eine Menge von Vorschriften und Einrichtungen weiter, die lediglich den Umständen der Inflationszeit ihre Entstehung verdanken, die damals nötig und angebracht sein mochten, unter den jetzigen, wesentlich veränderten Verhältnissen aber jede Daseinsberechtigung verloren haben und nur an unserer Kraft und unserem Vermögen zehren. Die Devisenvorschriften, das Preistreiberecht, die Verordnungen über das Reisen ins Ausland und manches andere bedürfen dringend der Reform, wenn nicht überhaupt der Aufhebung. Das Steuerwesen muß vereinfacht und weniger kostspielig gestaltet werden. Nur wenn hier wirklich Verbesserungen erreicht werden, wird das deutsche Volk imstande sein, die Lasten zu tragen, die ihm zugemutet werden.

Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der letzten Wochen zeigt trotz der schwierigen politischen Lage gewisse Zeichen der Stärke, die zu einigen Hoffnungen berechtigen. Allerdings ist die Zahl der Erwerbslosen immer noch im Wachsen. Die Zahl der Zusammenbrüche hat eine fast beängstigende Höhe erreicht. Von einer wirklich nennenswerten Erleichterung der Geld- und Kreditlage ist noch nichts zu spüren. Die Leipziger Messe hat die Hoffnungen, es werde sich bereits eine deutliche Wiederbelebung der Unternehmungslust feststellen lassen, nicht erfüllt. Alles das ist noch recht viel Schwarz im Bilde. Aber dem stehen Symptome anderer Art gegenüber, die erfreulicherweise wenigstens einen Teil des tiefsten Schattens schon aufzuheben beginnen. Das erfreulichste Zeichen ist wohl die Wiederkehr eines kleinen Ausfuhrüberschusses in der Außenhandelsbilanz. Damit beginnt eine große Gefahr für die weitere Sicherung unserer Währung zu schwinden. Wohl sollen die Schwierigkeiten nicht unterschätzt werden, die gerade auf diesem Gebiet noch bleiben. Es scheint nun aber doch der schlimmste Mißstand aus der ersten Hälfte des Jahres beseitigt. Auch die finanzielle Lage des Reiches entwickelt sich erfreulicherweise so weiter, daß eine Gefährdung der Stabilisierung von dieser Seite ebenfalls nicht befürchtet zu werden braucht. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben im ordentlichen Etat betrug im ersten Vierteljahr 1924 rund 240 Millionen Goldmark, im 2. Vierteljahr 188,8 Millionen Goldmark, im Monat Juni 25,2 und im Juli sogar 86,9 Millionen Goldmark. Damit dürfte sich ermöglichen, daß auch die ersten jetzt fällig werdenden Reparationszahlungen nach dem Londoner Plan ohne Erschütterungen geleistet werden können. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß sich das Sparen doch wieder belebt. Es betragen die Sparkassenguthaben (in 1000 Mark) in

	31. I.	29. II.	31. III.	30. IV.	31. V.	30. VI.	31. VII.
Groß-Berlin	14 453,8	17 641,6	26 949,8	22 446,4	30 366,7	35 099,6	34 021,5
Kreis Teltow	610,3	1 157,7	1 673,7	2 851,7	3 748,3	3 361,0	4 160,2

Darin überwiegen jetzt allerdings die Giroeinlagen die reinen Spareinlagen. Im ganzen sind die Summen vorläufig auch immer noch nur verschwindend kleine Teilbeträge der Sparkassenguthaben vor dem Kriege. Aber die Kurve geht doch langsam wieder aufwärts. Es lassen auch die Ziffern der Umsatzsteuereinnahmen wie die der Verbrauchssteuer- und Zolleingänge den Schluß zu, daß unsere Wirtschaft doch immer noch im Gang ist. Alles das berechtigt zu der Hoffnung, daß auch für die nächste Zeit die eigene Kraft noch ausreichen wird, dem Zusammenbruch zu wehren. Die Wiederherstellung des freien Verkehrs zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet läßt eine gewisse Wiederbelebung erwarten. Das wird dem gesamten Wirtschaftsgebiet zugute kommen. Schwer bleibt die Zeit trotz allem. Aber die Lage ist doch nicht mehr völlig hoffnungslos.

Der Buchhandel hat allen Schwierigkeiten gegenüber bisher immer noch eine beträchtliche Widerstandsfähigkeit gezeigt. Eine Zeitlang schienen die Geschäftsaufsichtsfälle um sich greifen zu wollen. Das hat sich aber wieder gelegt. Wohl wird auch ohne das vielfach über sehr schleppende Zahlungsweise und schlechte Eingänge geklagt. Die Zahl der Zusammenbrüche bleibt aber doch sehr gering. Seit Jahresbeginn sind aus dem Gesamtbereich des deutschen Buchhandels nur 8 Fälle zu unserer Kenntnis gelangt. Davon entfallen 2 noch auf ausländische (überseeische) Firmen. Der Prozentsatz der Konkurse im Buchhandel war auch früher immer schon sehr niedrig. Daß sich das jetzt wieder bestätigt, trotzdem die Verhältnisse sicherlich heute ganz besonders gespannt sind, mag als ein gutes Omen gelten dürfen. Die Unternehmungslust des Verlagsbuchhandels zeigt vorläufig noch kein Nachlassen. Auf Grund der erstmaligen Anzeigen fertiggestellter oder in Vorbereitung befindlicher Neuerscheinungen im Börsenblatt kann man sich einigermaßen ein Bild machen. Solcher Neuerscheinungen wurden angezeigt:

	1913	1914	1921	1922	1923	1924
Januar	1192	982	1299	1056	989	800
Februar	1303	1085	1249	1173	1275	1177
März	938	1163	1231	1402	1422	1235
April	1254	1071	1562	1492	1098	1396
Mai	1629	1475	1227	1191	1109	1341
Juni	1051	1170	1223	1376	1331	1220
Juli	824	1014	1276	1447	809	1054
August	1028	359	994	957	643	1202
zusammen im ganzen Jahr	9 219	8 319	10 061	10 094	8 676	9 425
Gesamtproduktion auf Grund der bibliograph. Statistik	15 229	11 584	16 907	16 916		
	35 078	29 308	34 252	35 859		

In dieser Übersicht ist der Einfluß des Kriegsausbruchs im August 1914 deutlich zu erkennen, aber auch die starke Drosselung der Produktion im vorigen Sommer unter den verheerenden Wirkungen des völligen Zusammenbruchs der Mark. Der Vergleich mit den Zahlen der endgültigen Gesamtproduktionsstatistik auf Grund der Halbjahrsverzeichnisse nach den Aufnahmen der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins und der Deutschen Bücherei zeigt, daß nicht ganz die Hälfte davon im Börsenblatt angekündigt zu werden pflegt. Nach dem Kriege ist das Verhältnis sogar etwas besser geworden. Nimmt man aber auch an, daß gegenwärtig die Tendenz zu vermehrter Anzeige im Börsenblatt noch weiter besteht, so werden die Zahlen für 1924 doch immer beweisen, daß von einem Nachlassen der Produktion jedenfalls keine Rede sein kann. Durchweg sind die Zahlen der Vorkriegszeit wieder erreicht, ein wenig sogar überschritten. Interessant ist auch das Bild, das sich für die Preisverhältnisse auf Grund dieser Neuigkeitsankündigungen ergibt. Es betrug der durchschnittliche Ladenpreis der Neuproduktion in Goldmark für ein Exemplar:

	1914	1924
Januar	6.10	9.92
Februar	5.05	10.16
März	5.50	6.41
April	5.90	8.78
Mai	4.85	6.89
Juni	5.90	5.83
Juli	5.05	5.82
August	4.30	5.91